

Neue Autos sind wie Fast Food, aber das hier ist ein Gourmet-Menü

Am Wochenende sind die Fans von alten und noch älteren Autos und Motorrädern am Kerenzerberg auf ihre Kosten gekommen. Das Kerenzerbergrennen hat vor allem am Sonntag viel Publikum angezogen.

von Daniel Fischli (Text)
und Sasi Subramaniam (Bilder)

Das Kerenzerbergrennen bietet eine «Zeitreise durch die Geschichte der Mobilität», so die Veranstalter im Programmheft. Und tatsächlich sind die ältesten Fahrzeuge rund 100 Jahre alt. Nach einem regnerischen Samstag hat ein schöner Sonntag dem Kerenzerbergrennen dann auch viel Publikum beschert. Eine besonders gute Sicht auf die Boliden hat man in der Kehre in Beglingen, wo sich deshalb viele Motorsportfans in der Wiese oberhalb der Strasse installiert haben. Auch ein Bierstand darf da natürlich nicht fehlen. Die «Glerner Nachrichten» haben sich unter das Publikum gemischt.



Die Fans am Sonntag: Oberhalb der Kehre von Beglingen hat man die beste Sicht auf das Renngeschehen.

Aus Riedern: Sissi Bauer



Schon als sie noch ein Mädchen gewesen sei, habe sie von einem Opel Manta geträumt, sagt Sissi Bauer aus Riedern. Nun besitze sie einen und dazu zwei Yamahas, eine für die Strasse und eine zweite für Motocross. «Ich habe alles gern, was mit Motoren zu tun hat», sagt die 41-Jährige. Sie sei deshalb am Kerenzerbergrennen immer anzutreffen, aber auch an anderen Rennen in der Schweiz und im Ausland. Im Gelände fährt sie nicht nur mit der Yamaha, sondern auch mit dem Downhill-Bike. «Etwas Nervenkitzel braucht man», sagt Bauer lachend.

Aus Niederurnen: Cecile Züger



Cecile Züger ist aus Niederurnen mit dem Velo nach Beglingen ans Rennen gekommen. Sie sei früher oft mit dem Velo über den Kerenzerberg gefahren, sagt die 74-Jährige. «Weil ich einfach gerne Velo fahre.» Jetzt hat sie ein E-Bike, aber das sei ihr manchmal fast zu schnell. Sie habe zu Hause zwar nur ein «normales» Auto, aber sie könnte sich schon vorstellen, mit einem Rennauto am Kerenzerbergrennen mitzufahren, sagt Züger. Und sie sehe gerne zu: «Wenn die Autos mit viel Tempo um die Kurve kommen – das sieht man nicht alle Tage.»

Aus Schänis: Peter Ackermann



Peter Ackermann aus Schänis ist von Beruf Automechaniker und in der Freizeit schraubt der 50-Jährige seit 30 Jahren an einem Opel Kadett. Die Autos von heute hätten keine Seele, sagt Ackermann, sie seien wie Fast Food. «Alte Autos dagegen sind wie ein Gourmet-Menü.» Mit seinem Opel will er nicht am Kerenzerbergrennen teilnehmen. «Es steckt zu viel Herzblut drin, um etwas zu riskieren.» Falls er einen Unfall bauen würde, wäre er «nahe am Herzinfarkt», sagt Ackermann.

Aus Wilen: Nelio Wermelinger und Janis Künzi



Die beiden Freunde Nelio Wermelinger (links) und Janis Künzi aus Wilen bei Wollerau träumen beide von einem Ferrari. Der 13-jährige Nelio von einem neueren Modell, der 15-jährige Janis von einem etwas älteren: dem F 40 von Anfang der 1990er-Jahre. «Ferraris sind megacool», sagt Nelio. Aber Rennen fahren würde er nicht: «Das ist mir zu gefährlich.» Janis fotografiert mit seinem Handy gerne Autos. Deshalb war für ihn der Besuch im Fahrerlager am Morgen eines der Highlights am diesjährigen Kerenzerbergrennen.